



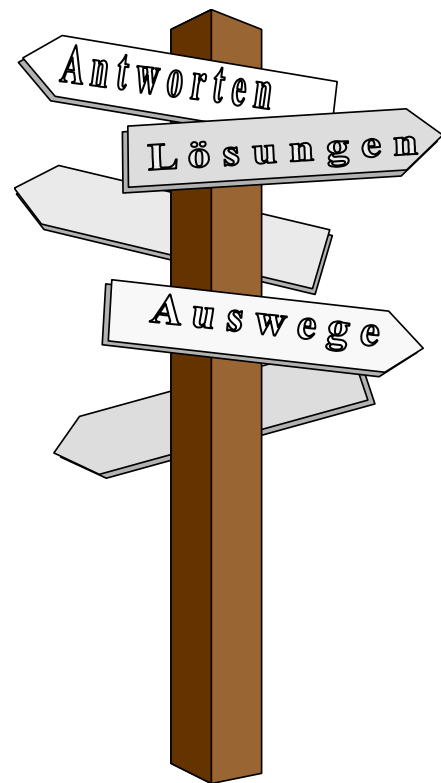
Psychologische Beratungsstelle
für Eltern-, Jugend-,
Ehe- und Lebensfragen

- Diözese Rottenburg-Stuttgart -

Horb am Neckar

Jahresbericht 2011

 *Fragen*
Probleme
Krisen



Marktplatz 27
72160 Horb am Neckar
Telefon 07451 / 3844
Fax 07451 / 3793

Öffnungszeiten des Sekretariats

Montag: 9:00 – 12:00 und 13:30 – 18:00 Uhr
Dienstag: 9:00 – 12:00 und 13:30 – 16:30 Uhr
Mittwoch: 9:00 – 12:00 und 13:30 – 16:30 Uhr
Donnerstag: 9:00 – 12:00 und 13:30 – 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 – 12:00 Uhr

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Mit diesem Jahresbericht möchten wir Sie über die Arbeit in der Psychologischen Beratungsstelle Horb informieren. Sie finden ausgewählte statistische Daten und einige Hinweise auf Aktivitäten, die für uns neu oder in besonderer Weise bedeutsam waren. Wenn Sie darüber hinaus Fragen zu unserer Arbeit haben, freuen wir uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen.



	Erziehungs- und Jugendberatung, Familientherapie	Eheberatung, Partnerschaftsberatung	Lebensberatung	Gesamt
männlich	116	44	38	
weiblich	103	44	119	
Fallzahl	219	44	157	420
in Beratung einbezogene Personen	649	88	157	894
Beratungsstunden	1271	300	877	2448

ohne Vor- und Nachbereitung, eine Beratungsstunde umfasst 50 Minuten

Inanspruchnahme des Beratungsangebotes

2448 Beratungsstunden mit fast 900 Personen, die direkt in die Beratung einbezogen waren: im Jahr 2011 wurde psychologische Beratung von Familien, Jugendlichen, Erwachsenen und Paaren wie in den Vorjahren stark nachgefragt. 219 Familien und Jugendliche, 44 Paare sowie 157 erwachsene Frauen und Männer nahmen 2033 Beratungssitzungen in Anspruch.

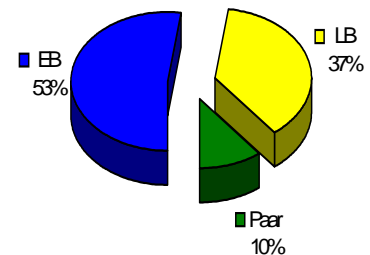
Beratungsanlässe

2011 – „ein ganz normales Jahr“: bei der Durchsicht der statistischen Daten fielen hinsichtlich Alter, Geschlecht, Herkunft und anderer Merkmale keine bedeutsamen Veränderungen gegenüber den Vorjahren auf. Allerdings: hinter den nüchternen Zahlen verbergen sich höchst individuelle Schicksale.

Die Anlässe, die dazu führen, dass Menschen die Psychologische Beratungsstelle aufsuchen, sind im Detail vielfältig. Hinter den Überschriften stehen Menschen, die einen Rat suchen zur Lösung eines aktuellen Problems ebenso wie Menschen in tiefen lang anhaltenden Lebenskrisen: die Tabellen spiegeln einen Überblick der genannten Anlässe.

(Mehrfachnennungen möglich)

Prozentuale Verteilung der Beratungsbereiche (Fälle)



Anlässe für die Beratung in der Erziehungsberatung	Anzahl	in %
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	169	35,1
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	111	23,1
Schulische/berufliche Probleme	68	14,1
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	65	13,5
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	47	9,8
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	12	2,5
Gefährdung des Kindeswohl	6	1,2
Unzureichende Förderung, Betreuung, Versorgung des jungen Menschen	2	0,4
Unversorgtheit des jungen Menschen	1	0,2

Seit vielen Jahren liegt der Anteil der Erziehungsberatungsfälle nach KJHG §28 bei etwa der Hälfte unserer Beratungsfälle. Zur Erziehungsberatung zählt auch die Einzelberatung von Jugendlichen. Hinzu kommen Beratungen für Mütter und Väter in Partnerschaftsfragen nach KJHG §17, die bei der Ehe- und Lebensberatung erfasst werden. Im Berichtsjahr handelte es sich hierbei um 55 Fälle.

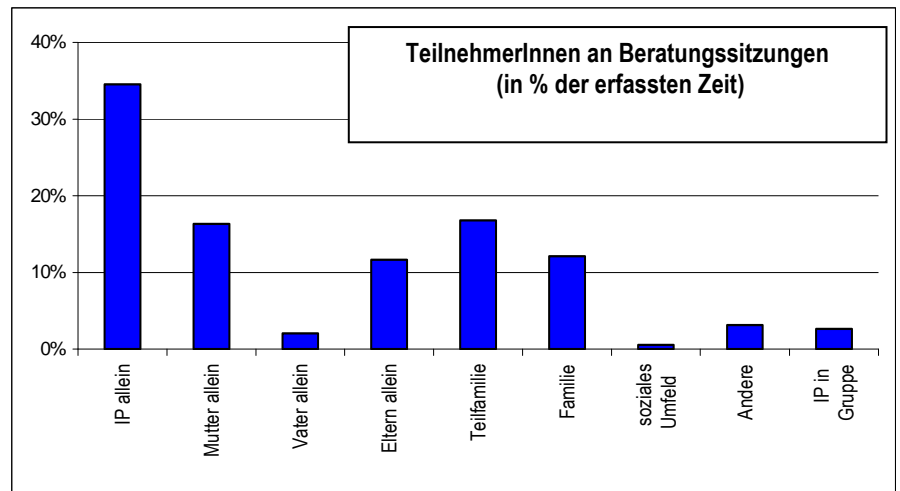
Sowohl die Anzahl der Fälle als auch die Anzahl der Beratungsstunden ist gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Es ist uns daher leider nicht gelungen, die Wartezeit weiter zu reduzieren. In beiden Beratungsbereichen hatten etwas mehr als 1/3 der Ratsuchenden innerhalb von 14 Tagen sowie 2/3 innerhalb von vier Wochen einen ersten Termin. Für 1/3 der Ratsuchenden liegen zwischen der Anmeldung und dem Erstgespräch mehr als vier Wochen. Bei akuten Krisen und Notfällen versuchen wir kurzfristig einen Termin anzubieten. Auch Jugendliche, die sich selbst anmelden, erhalten innerhalb weniger Tage einen ersten Termin.

Anlässe für die Beratung in der Partnerschafts- und Lebensberatung	Anzahl	in %
Personenbezogene Anlässe	388	36,8
Partnerbezogene Anlässe	320	30,4
Familienbezogene Anlässe	165	15,7
Gesellschaftsbezogene/soziokulturelle Anlässe	180	17,1



Setting

Einen Blick auf unsere Arbeitsweise in der Eltern- und Jugendberatung wirft die Grafik über die Personen, die an den Beratungssitzungen teilnehmen: etwa 34% der Zeit verbringen wir in Einzelsitzungen mit Kindern und Jugendlichen, 29% mit ganzen Familien oder Teilfamilien, 11% mit beiden Eltern und 18% in Einzelsitzungen mit einem Elternteil, wobei dies weit überwiegend die Mütter sind. In kleinem Umfang finden Sitzungen statt, bei denen Bezugspersonen aus dem sozialen Umfeld oder anderen Institutionen (z.B. LehrerInnen) anwesend sind.



Jugendliche, Heranwachsende, junge Erwachsene

Seit einigen Jahren beobachten wir nicht nur bei den Jugendlichen eine Zunahme der Anmeldungen, auch Heranwachsende und junge Erwachsene kommen vermehrt zur Beratung. Im Jahr 2011 waren es 12 Männer und 33 Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen. An der Schwelle zum Leben als Erwachsene bedrückten sie am häufigsten Probleme, die sie mit sich selbst hatten, vor allem Selbstwertprobleme und depressive Verstimmungen. Außerdem wurden Ängste, Kontaktprobleme, Gewalterfahrungen, Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten und Sucht genannt. An zweiter Stelle standen ungelöste Konflikte mit den Eltern. Eine nicht gelingende Ablösung vom Elternhaus erschwert das Erwachsenwerden erheblich, zumal wenn finanzielle Gründe die Abhängigkeit von den Eltern fortsetzen. An dritter Stelle standen Probleme mit Schule und Ausbildung. Oft

nennen die jungen Leute Probleme in allen Bereichen.

So kam z.B. eine junge Frau, die eine Ausbildung absolvierte, die nicht hielt, was sie sich erhofft hatte. Sie hatte zunächst den Wunsch mit Außenstehenden zu besprechen, ob sie eher durchhalten oder die Ausbildung abbrechen sollte. Hinzu kamen Konflikte mit den getrennt lebenden Eltern, und dann trennte sich auch noch ihr Freund von ihr. Es ist leicht nachvollziehbar, dass Selbstzweifel und Perspektivlosigkeit in ihrem Erleben vorherrschend waren.

Bei den jungen Paaren, die in diesem Alter Beratung wünschten, ging es am häufigsten um die Frage, ob sie sich trennen oder zusammen bleiben sollten.

Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind zuweilen in einer besonderen Konfliktkonstellation: sie stehen zwischen den Kulturen und versuchen ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, ohne ihre Familie verlassen zu müssen.

Sie fühlen sich aufgerieben in einem tiefen Loyalitätskonflikt zwischen den Normen ihrer Herkunft einerseits und den Anforderungen von Beruf und sozialem Umfeld andererseits. Vor allem junge Migrantinnen suchen Beratung auf um zu lernen, mit diesem Zwiespalt umgehen zu können.

In unserer Statistik werden die Heranwachsenden je nach Problemlage bei der Jugendberatung (z.B. bei Konflikten im Elternhaus) oder bei der Lebensberatung (z.B. bei beruflichen Fragen) gezählt.

Nicht zuletzt: in Einzelfällen bedeutet Beratung in dieser Altersgruppe Langzeitberatung. Sie kommen als Jugendliche und wir begleiten sie niederfrequent über die Klippen der großen Veränderungen hinweg, bis sich ihre Situation stabilisiert hat. Diese jungen Menschen brauchen und nutzen die Beratungsgespräche zur kritisch-wohlwollenden Reflexion, als Unterstützung und manchmal auch als Schubs.

Prävention

Zum Thema Neue Medien initiierte das Jugendreferat der Stadt Horb das Projekt „Off-Time“, das der Klassenstufe 6 aller Schularten angeboten wurde. Die Kinder sollten eine Woche lang auf alle Geräte mit Monitoren verzichten – Handys, Spielkonsolen, PC und Fernsehen. Im Gegenzug wurde mit den Kindern die Mediennutzung reflektiert und alternative Erlebnisse erprobt. Der freie Eintritt ins Schwimmbad während der Projektwoche war für manche außerordentlich motivationsfördernd. Ziel war es, die Kinder und deren Eltern für den Umgang mit den Medien zu sensibilisieren. Drei Klassen beteiligten sich mit ihren Lehrkräften und waren bis zur Abschlussveranstaltung rege dabei. Unsere Stelle

arbeitete an der Projektplanung und –auswertung mit und war bei einem der begleitenden Elternabende beteiligt – eine insgesamt spannende Erfahrung.

Arbeit mit Gruppen

Die Beratungsarbeit mit Einzelfällen wird durch Gruppenangebote sinnvoll ergänzt. Wir haben in der Vergangenheit allerdings wiederholt die Erfahrung gemacht, dass es im ländlichen Raum schwierig ist, genügend TeilnehmerInnen für eine Gruppe zu gewinnen. Wenn dies gelingt, sind die Erfahrungen in der Regel sehr positiv. Auf Seite 4 sind zwei Gruppenangebote skizziert:

Frau Friedrich berichtet über eine Kindergruppe zum Thema Angstbewältigung. Eine ganz andere Form der Grup-

penarbeit im präventiven Bereich sind die Angebote zur Ehevorbereitung im Dekanat, an denen die Psychologische Beratungsstelle seit vielen Jahren mitwirkt. Frau Keinath-Specht gibt einen Einblick in eine Form der Vorbereitung auf das „Abenteuer Ehe“.

Dank

Auch in diesem Jahr geht unser Dank an all diejenigen Personen, die an verantwortlicher Stelle in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dem Landkreis Freudenstadt und dem Dekanat Freudenstadt dafür sorgen, dass wir unsere Arbeit mit ihrer materiellen und ideellen Unterstützung leisten können.

Für das Team der Psychologischen Beratungsstelle Horb

Brigitte Anheier, Stellenleiterin

Outdoor Event zur Ehevorbereitung – was ist das?



- ∞ ein abenteuerlich verlaufender Tag
- ∞ ein Vorgeschmack darauf, dass die Ehe ein Weg ist, auf dem es Steigungen, breite und schmale Pfade gibt, die manchmal mit mehr, manchmal mit weniger Gepäck begangen werden.
- ∞ Folgende Elemente säumen den Weg:
Die Paare nehmen ihre Lebenslandkarte in den Blick und tauschen sich darüber aus:
Was waren schöne „Blumen“ an meinem bisherigen Lebensweg?
Wer waren meine „WegbegleiterInnen“?
Was waren „Steine“ auf meinem bisherigen Lebensweg?
Was war hinderlich? Was hat mich verletzt?
- ∞ Bei der Station „Rucksack packen“ geht es darum, sich zu fragen: Was brauche ich in meiner Partnerschaft?
- ∞ Männer- und Frauenrunde
Was ist uns als Frauen / uns als Männern in der Partnerschaft wichtig?
- ∞ Übungen zum Thema „Konflikte und Kommunikation“
- ∞ „Hoch“-Zeit:
Parcours durch die Kirche
Ich vertraue mich dir an mit
Wo spüre ich das große Geheimnis in unserer Liebe ?
„Ein Fleisch werden“ – was bedeutet das für mich?
Ehe als Sakrament für den Alltag – wo wird das für mich konkret?
- ∞ Abschluss des Tages mit der Segnung der Paare in der Kirche

Annette Keinath-Specht

Mutig werden mit Til Tiger – Angstbewältigungstraining für Kinder

Im Winter 2010 kamen fast zeitgleich 4 Anmeldungen von Familien, deren Kinder Ängste in verschiedenen Bereichen hatten. Da die Kinder, zwei Jungen und zwei Mädchen, alle zwischen 7 und 9 Jahre alt waren und somit auch vom Alter her gut zusammenpassten, entschloss ich mich spontan, eine Angstbewältigungsgruppe ins Leben zu rufen. Besonders schön war, dass wir zu dieser Zeit eine Psychologiestudentin als Praktikantin hatten, die sehr motiviert war, in der Gruppe mitzuarbeiten. Ich entschloss mich, das verhaltenstherapeutische Programm „Mutig werden mit Til Tiger“ von Sabine Ahrens-Eipper, Bernd Lepow und Katrin Nelius (2009) in einer stark abgewandelten Form zu verwenden. Mich sprach an dem Programm besonders die Figur des Tigers an, der (als Handpuppe) die Kinder durch das Training begleitet und zusammen mit ihnen lernt, mutiger zu werden. Er ist für die Kinder ein wunderbares Identifikationsobjekt, da er ein *kleiner* Tiger ist, also ein „Kind“ und genau wie die Kinder der Gruppe nicht „perfekt“ ist, sondern ein Angstproblem hat. Das

Training umfasste einen Elternabend, eine Einzelsitzung für jedes Kind und 8 Gruppenstunden. Die einzelnen Gruppenstunden waren jeweils gleich aufgebaut, sodass die Kinder sich schon durch die regelmäßige Struktur sicher fühlen konnten. In jeder Stunde wurde ein typisches Thema im Bereich sozialer Ängste behandelt und mithilfe von Rollenspielen eingeübt, so z.B. günstiges Kontaktverhalten (Blickkontakt, lautes und deutliches Sprechen), jemanden ansprechen oder zum Spielen einladen, nein sagen, sich gegen Hänseleien wehren usw. Darüber hinaus sollte jedes Kind auch an seinem eigenen Thema (Angst, alleine einzuschlafen, sich im Schulunterricht zu melden oder Freunde zu besuchen) arbeiten. Die im Rollenspiel eingeübten neuen Verhaltensweisen wurden bis zur nächsten Woche von den Kindern täglich geübt und die Erfolge auf einer „Tiger-Wanderkarte“ eingetragen. Die Kinder lernten im Laufe der Gruppenstunden die drei Grundübungen des Autogenen Trainings sowie eine „Blitzentspannung“, basierend auf der At-

mung, für schwierige soziale Situationen im Alltag. Diese Blitzentspannung wurde jeweils direkt vor den Rollenspielen angewendet, damit die Kinder ihre Aufregung und Anspannung verringern und somit angemessener auf ihr Gegenüber reagieren konnten. Das Autogene Training wurde dagegen im Liegen durchgeführt und sollte zu einer besseren Grundentspannung beitragen. In jeder Stunde gab es außerdem ein oder mehrere Bewegungsspiele, die dazu beitragen, dass sich eine positive, vertrauensvolle Gruppenatmosphäre entwickeln konnte. Alle Kinder zeigten im Laufe der Wochen Fortschritte in ihrem Sozialverhalten und konnten ihre Angstprobleme deutlich verringern. Bei drei Kindern war nach dem Training keine weitere Beratung nötig, ein Junge kam mit seiner Familie noch zu einigen weiteren Sitzungen. Die Rückmeldungen der Kinder über die Gruppe waren durchweg positiv und so ist es durchaus vorstellbar, dass eine solche Gruppe bei geeigneten Anmeldungen wieder stattfinden wird.

Sabine Friedrich

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Brigitte Anheier	Diplompädagogin, Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin, Stellenleiterin (70%)
Sabine Friedrich	Diplompsychologin, Familientherapeutin, Hypnotherapie Kinder und Jugendliche (m.e.g.) (40%)
Annette Keinath-Specht	Diplompsychologin, Verhaltenstherapeutin, Paartherapeutin (25%)
Thomas Nixdorf	Diplompsychologe, Diplomtheologe, Diakon, Ehe-, Familien- und Lebensberater (10%)
Birgit Rischawy-von Bjller	Diplompsychologin, Verhaltenstherapeutin (Honorarkraft)
Fred-Jürgen Werr	Diplompsychologe, Paar- und Familientherapeut (85%)
Ursula Lacher	Sekretärin (100%)
Anika Veigel	Praktikantin, Studentin der Psychologie, Januar 2011 bis April 2011
Dr. Albrecht Boeckh	Supervisor
Dr. Dorothee Buchholz-Schmalz	Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Konsiliarärztin